

Astrid Wojtaszek *

* 1937, Łódź

*Nach dem Krieg Enteignung der Familie.
Durch Heirat mit einem Polen
Verschleierung ihrer Herkunft. Ihrer eigenen
Tochter verschwieg sie diese 40 Jahre lang.*

*Transkription der Begegnung
mit Studenten, Dozenten und
anderen Zeitzeugen (Mai 2011
im Germanistischen Institut der
Universität Łódź).
Die Begegnung fand in deutscher
und polnischer Sprache statt.*

Dr. Krystyna Radziszewska

Was geschah mit den in Łódźer Deutschen nach Zweiten Weltkrieg?
Sie, Astrid, stammen aus Pabianice in der Nähe von Łódź und lebten dann in Łódź. Wie war nach dem Krieg das Verhältnis zwischen Polen und Deutschen? Sie können ruhig auf Polnisch erzählen. Wie war es für Sie als Deutsche unter Polen? Wie war es in der Schule? Wusste Ihre Umgebung, dass Sie eine Deutsche sind?

Ich sollte erwähnen, dass heute auch Astrids Tochter, Bożena, hier anwesend ist.
Ich denke, es ist interessant, auch sie zu fragen, ob die Familie wusste oder es spät entdeckt hat, dass Sie, Astrid, Deutsche sind?

Astrid Wojtaszek

Die Familie wusste es, dich meine Tochter wusste es nicht. Die Tochter hat es erst sehr spät erfahren. Sie können dann Bożena fragen, wie das war.

Dr. Krystyna Radziszewska *(an die Tochter Bożena gewandt).*

Du hast erst neulich erfahren, dass deine Mutter eine Deutsche ist. Du könntest später erzählen, wie Du es entdeckt hast?

Astrid Wojtaszek

Das ist eine interessante Einzelheit, dass ich eine Deutsche bin.

Meine Großeltern und Eltern lebten hier, in Polen. Meine Eltern lebten in Pabianice und dort hatten sie ihr Haus. Wir wurden (nach dem Krieg) ausquartiert, ausgesiedelt. Dann kam das Wanderleben, Leben in Lagern und die Heimatlosigkeit wie bei allen anderen. Wir waren lange in einem Lager in Pabianice, denn wir hatten keine Wohnung. Meine Tante und mein Onkel wohnten in Łódź. Früher wohnten sie an der Front¹.

Dann kamen sie in eine Textilreinigung, die zugleich ihre Wohnung war. Sie holten meine Mutter und mich zu sich. Denn wie kann eine Mutter mit Kind so in der Gegend umher ziehen. In Pabianice gab es keine Möglichkeit, ein Dach über dem Kopf zu finden.

Wir sind nach Łódź gekommen. Ich kam erst verspätet in die Schule, wurde nicht eingeschult wie polnische Kinder, aber man brachte mir das Lesen auf Deutsch bei und Rechnen. Polnisch habe ich selbst gelernt, ich kannte die Buchstaben und habe sie selbst gelernt. Aber dann irgendwann sagt man, „aber es ist der September, Kind, du musst in die Schule gehen“ und die Mutter gibt zu mir zur Schule und man nahm mich auf, in der Schule Nummer 1 auf der Sterlingstraße. Für mich war das selbstverständlich ein großes Ereignis.

Dr. Krystyna Radziszewska

Hat die Direktion der Schule gewusst, dass sie eine Deutsche aufnimmt?

Astrid Wojtaszek

Ja. Sie wusste es, aber was die Unannehmlichkeiten betrifft, meine Klassenlehrerin für ein Jahr hieß Frau Miler. Sie hatte ihre Familie während des Warschauer Aufstands verloren. Ich spürte das, wusste das, natürlich habe ich nichts gesagt, ich habe es die ganze Zeit ertragen. Wenn sie mich ansah, hat sie all ihr Leid mit mir assoziiert und das war nicht angenehm für mich. Sie wandte sich nicht persönlich an mich. Ich wusste aber, worum es geht.

Die nächsten Jahre waren schon besser. Die Kinder wussten, alle wussten, dass ich Deutsche war, weil ich Astrid Preiss hieß. Das sprach ja Bände, es war nicht zu verbergen. Ich verbarg es übrigens auch nicht. Wir lebten ärmlich, mit Mutter und Tante. Mein Onkel starb früh, es war alles sehr ärmlich.

Nach dem Weltkrieg gab es viele Halbwaisen, es gab viele wie mich. Deshalb glänzte ich dadurch, dass ich noch ärmer war als viele andere. Ich hatte Spaß am Lernen, ich half Freunden, und ich war beliebt. Bis heute habe ich Freunde aus der Grundschulzeit. Natürlich träumte ich nach dem Abschluss der Grundschule, dass ich irgendwo (weiter) lernen würde (an einer höheren Schule).

Nun geschah es, dass meine Mutter mit meiner Tante die harte Entscheidung traf, dass ich ausgelernt hatte und keine weitere (höhere) Schule besuchen würde. Denn meine Mutter war schon älter.

Meine Tante wie auch meine Mutter arbeiteten bei einer jüdischen Familie, und auf diese Art und Weise verdienten sie ihren Unterhalt. Sie kamen zu dem Schluss, dass ich schnell einen Beruf ergreifen sollte. Das war nicht einfach. Es gab eine Annonce, dass das kinotechnische Technikum (Filmtechnikum) eine Filiale in Warschau öffnen würde, aber nur eine Berufsschule.

¹ ? Was gemeint?

Das hat meiner Mutter und meiner Tante gefallen: „Du lernst dort weiter, bist dann selbstständig, und die Mutter wird entlastet.“ Zunächst wollte die Schule mich nicht aufnehmen, wahrscheinlich weil ich eine Deutsche war.

Als die Arbeitgeber meiner Tante und unsere Bekannten es erfuhren, intervenierten sie. Wir schrieben einen Antrag, in dem wir unsere Lebensbedingungen, wie die Mutter arbeitet und dass ich mich für keine andere Stelle qualifiziere, schilderten. Und dies half, ich wurde in die Schule aufgenommen.

Ich schloss die Berufsschule ab und kam zurück nach Hause. Ich konnte dann arbeiten. Das Abitur habe ich später nachgeholt, weil ich ja nur die Berufsschule absolviert hatte und dann arbeiten ging. Alle wussten auch, wer ich bin, aber ich hatte keine Unannehmlichkeiten, oder zumindest nahm ich sie nicht wahr. Alle waren relativ nett zu mir. Ich war kameradschaftlich, ich war zufrieden, dass ich Arbeit hatte.

Mein Leiter fragte mich, weil das erste Gehalt niedrig war, wie wir mit solchem Gehalt leben könnten. Ich bekam dann Gehaltserhöhungen, es war nicht mehr so schlimm.

ENDE TEIL 1 --- FORTSETZUNG FOLGT!

Transkription+Übersetzung

Transkrypcja: Kasia Królikowska

Lektorat Tanja Cummings (DE)

© Europäischer Verein für Ost-West-Annäherung

Kontakt:

Wartenburgstraße 3

DE - 10963 Berlin

tel: 0049-(0)30-8513260

cummings@eva-verein.de

www.eva-verein.de

Projekt: www.lodzermenschen.net

Förderung

Unser Projekt wird gefördert aus Mitteln folgender Stiftungen:

[Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit](#)

[Rainer Bickelmann Stiftung](#)

[Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" \(im Rahmen des Förderprogramms "Begegnungen mit Zeitzeugen"\)](#)



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT

